

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1908)  
**Heft:** 3-4

**Artikel:** Aus der Friedensbewegung im Auslande  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-802215>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mimischen Ausdruckes streifen ans Phänomenale. Uns störte nur das starke theatralische Timbre, unter dem auch infolge Chargierens der Stimmittel ab und zu die Deutlichkeit litt. — Es war ein interessanter Abend — von dessen furchtbar gewichtigem Inhalt man nur wünschen kann, dass wir ihn stets nie anders als literarisch durchzukosten haben mögen. *F. H.*“

Wir können Herrn Walkotte allen andern Sektionen für die Rezitation dieses oder anderer Stücke bestens empfehlen; ein Erfolg wird sicher sein. *J. L.*

**Schaffhausen.** Am 23. Februar wird im Saale zur „Kronenhalle“ in Schaffhausen die diesjährige Generalversammlung des Schaffhauser Friedensvereins stattfinden, und zwar, wie letztes Jahr, in Gestalt eines bescheidenen Familienabends, zu dem die Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten eingeladen werden sollen. Die Traktanden sind die gewöhnlichen: Jahresbericht und Jahresrechnung; dazu kommen Lichtbilder, Musikvorträge, Deklamationen, amerikanische Versteigerung von Friedensschriften, eventuell eine kleine Tombola, wobei wieder solche als Preise gesetzt würden, etc.

Um unter den Mitgliedern des Vereins das Interesse für die Friedensbewegung wach zu halten und sie darüber auf dem Laufenden zu erhalten, schlägt der Vorstand dem Vereine die Errichtung eines Lesezimmers und die Abhaltung von Vereinsversammlungen, etwa alle 2—3 Monate, vor, in denen dann die Geschäfte, die der Vorstand bisher allein besorgte, den anwesenden Mitgliedern vorgelegt werden sollen. Für jede solche Vereinsversammlung soll ein Mitglied des Vorstandes einen Vortrag halten über diese oder jene Frage aus der Friedensbewegung; es sollen eventuell auch Lichtbilder vorgezeigt werden. Als Lokal hat er einen Saal einer der Schaffhauser Kaffeehallen, der ihm kostenlos zur Verfügung steht, gewählt, weil es sonst an einem passenden neutralen Lokale fehlt, das auch Damen ungeniert besuchen können. Im Lesezimmer derselben Kaffeehalle wird der Verein seine verschiedenen Zeitschriften und Broschüren auflegen; die Mitglieder werden so Gelegenheit haben, sie ungestört, und ohne zur Konsumation gezwungen zu sein, lesen zu können.

**Basel.** Der Vorstand der hiesigen Sektion hat in seiner Sitzung vom 12. Februar 1908 beschlossen, seine Jahresversammlung Donnerstag den 27. Februar, abends 8 Uhr, im grossen Saale der Safranzunft abzuhalten. Herr Professor Dr. O. Nippold aus Bern ist dafür gewonnen worden, bei diesem Anlasse einen Vortrag über die zweite Haager Konferenz zu halten.

In der gleichen Sitzung wurde die Möglichkeit in Aussicht genommen, im Laufe des Jahres unter der Leitung von Herrn Richard Feldhaus auf einer Liebhaberbühne Robert Reinerts „Krieg“ zur Aufführung zu bringen.

— o —

### Aus der Friedensbewegung im Auslande.

**Berlin.** Am 22. Januar veranstaltete die Berliner Ortsgruppe der Friedensgesellschaft im Restaurant des Schillertheaters Charlottenburg eine gut besuchte öffentliche Versammlung. Den ersten Vortrag hielt der preussische Oberlieutenant a. D. Woldeck von Arneburg über „Das Rüstungsproblem“. Während von den Regierungen der meisten westeuropäischen Staaten, insbesondere Englands, Frankreichs und Italiens, eine Beschränkung der militärischen Rüstungen mit aller Entschiedenheit angestrebt werde, habe man sich leider in weiten Kreisen Deutschlands noch nicht zu der Erkenntnis durchzuringen vermocht, dass die alte Gewaltpolitik sich schon aus rein äusserlichen Gründen

überlebt habe. In einem zukünftigen Kriege könne es nur darauf ankommen, dass einer der beiden Gegner den anderen wirtschaftlich so weit schwäche, dass der letztere für absehbare Zeit aus der Reihe der internationalen Konkurrenten ausscheide, während der andere Teil nur eine verhältnismässig geringe Schädigung erleide. Dies sei aber bei den enormen Mitteln, die heutzutage ein Krieg erfordere, nicht mehr möglich; beide Staaten würden ihre Kräfte bereits vollständig erschöpft haben, noch ehe es zu einer militärischen Entscheidung gekommen sei; den Hauptvorteil würden daher nur die Neutralen haben. Die militärische Abrüstung selbst muss nach der Ueberzeugung des Redners international vorbereitet, aber national vollendet werden. Hierzu ist es vor allem notwendig, dass die gegenseitige Annäherung der Völker so viel wie möglich gefördert und ihr Misstrauen gegeneinander beseitigt wird. — Nachdem hierauf der Schriftsteller G. Manuel-Klein eine Reihe eigener, auf die Friedensidee bezüglicher Dichtungen vorgetragen hatte, nahm Pastor H. Francke das Wort zu einem Vortrag über „den Ehrbegriff in der Einzel- und Völkererziehung“. Er führte darin vor allem aus, dass weder Einzelpersonen noch ganze Völker mit ihrer äusseren Ehre einen Kultus treiben dürfen. Seine wirkliche Ehre könne niemand durch Schmähungen anderer verlieren. Wenn auch jedermann seinen guten Ruf nach aussen hin so weit wie möglich zu wahren habe, so müsse doch das Streben, vor Gott und dem eigenen Gewissen gerechtfertigt zu bleiben, allezeit höher stehen. — Eine längere anregende Debatte schloss sich an diesen Vortrag an. Von den fünf Herren, die hieran teilnahmen, stimmten vier (auch mehrere Nichtmitglieder) den Ausführungen des Referenten in der Hauptsache vollkommen bei. Insbesondere dankte Herr Waldeck-Manasse, der Sprecher der freireligiösen Gemeinde, „seinem Kollegen von der andern Fakultät“ für die treffende Kritik, die derselbe an dem Ehrbegriff einer veralteten militaristischen Weltanschauung geübt hatte.

**Gotha.** Die an Stelle des erkrankten Vorsitzenden vom Kassierer geleitete Hauptversammlung am 27. November v. J. erteilte zunächst nach Erstattung des Kassen- und Geschäftsberichts dem Kassierer Entlastung. Der geschäftliche Teil der Tagesordnung wurde mit der Wahl des bisherigen Vorstandes und der beiden Revisoren beendet. Hierauf schilderte Kaufmann Wachtel, der Delegierte zum XVI. Internationalen Friedenskongress in ausserordentlich anschaulicher und ansprechender Weise die Eindrücke und Erlebnisse, die Arbeiten und die Bedeutung des Münchener Kongresses. Dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhaft debattierte Debatte. Im Laufe der Verhandlung kamen nachstehende Anträge zur Annahme: „1. Unsere Geschäftsleitung übernimmt die Erwirkung eines sich etwa notwendig machenden Urlaubs der an Versammlungen teilnehmenden Vertreter. 2. Bei der im nächsten Frühjahr stattfindenden Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft folgenden Antrag einzureichen: Die Geschäftsleitung in Stuttgart wird ersucht, französische Führer der Friedensbewegung zu veranlassen, in Deutschland Friedensvorträge in deutscher Sprache zu halten, um so mit dazu beizutragen, dass die Missverständnisse, welche zwischen den beiden Kulturvölkern beständen, mehr und mehr beseitigt werden.“ — Herrn Kaufmann A. Wachtel wurde für die Opfer, die er der Friedenssache durch seine Reise und den Aufenthalt in München und durch die heutige Berichterstattung gebracht, der Dank der Versammlung abgestattet.

Am 21. Januar versammelten sich die Mitglieder im Gewerbevereins Hause, um einen Vortrag des Herrn

R. Feldhaus-Basel „Ueber die Erziehung zum Frieden in Schule und Haus“ entgegenzunehmen. Herr Schuldirektor Kohlstock eröffnete in Vertretung des Vorsitzenden die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte hierauf Herrn Feldhaus das Wort. Der Herr Redner führte aus, dass auch die Schule der Friedensfrage gegenüber nicht gleichgültig bleiben darf, denn gerade bei der Jugend verspricht die Aufklärung den meisten Erfolg. Der Geschichtsunterricht bietet für diese Arbeit ein dankbares Feld, leider aber besteht die heutige Geschichte zu  $\frac{7}{8}$  aus Kriegsgeschichte. Jedoch nicht nur die Schule, sondern auch die Frau, die Mutter und Gattin ist durch die Natur von selbst dazu bestimmt, die Friedensidee zu unterstützen; und so wie die Schule und die Familie hat auch die Kirche die Pflicht, der Menschheit das Verwerfliche des Krieges zu schildern und den Krieg zu bekämpfen. Unbedingt verneint werden muss es, dass das Christentum auch nur das Allergeringste mit dem Krieg gemein hat. Gerade der oberste Leitsatz des Christentums „Liebe deinen Nächsten“ spricht bedröht gegen den Krieg als alle Gründe der Gegner unserer Friedensbewegung. Man hat die Friedensfreunde bisher verspottet und verlacht, trotzdem haben wir es erlebt, dass der ersten Friedenskonferenz eine zweite gefolgt ist. Zu hoffen bleibt nur, dass die dritte Konferenz endlich als fertiges Buch das bringt, was die beiden ersten gleichsam als Vorreden versprochen. — Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine temperamentvollen, populären Ausführungen. — Herr Feldhaus rezitierte nach kurzer Pause in meisterhafter Weise zwei Fragmente aus Andrejew's Buch „Das rote Lachen“ und fand auch hierfür grossen Beifall. — Zum Schlusse der Versammlung fand nach kurzer Aussprache über patriotische Schulfeiern folgender Antrag einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung ermächtigt den Vorstand, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, dass statt des 2. September der 10. Mai — der Tag des Friedensschlusses — für eine patriotische Schulfeier ins Auge gefasst wird.“

**Stuttgart.** Am 23. Januar sprach Herr Stadtpfarrer Umfrid-Stuttgart in Ebingen und am 28. Januar in Kornwestheim über „Vaterlandsliebe und Menschheitsliebe“.

Aus **England** berichtet der „Herald of Peace and Arbitration“ u. a., dass zu dem in der letzten Woche des Juli in London stattfindenden Weltfriedenskongress seitens der verschiedenen Friedensgesellschaften, die nach der grossen Metropole eingeladen haben, die Vorbereitungen bereits begonnen haben.

In bezug auf den neuen Landarmeesetzesvorschlag glaubt der Friedens-Herold, dass die Organisation zu einer bewaffneten Nation eine radikale Aenderung des Nationalcharakters mit sich bringen werde. „Wenn die Jungens als Soldat und Späher gedrillt werden, wird die folgende Generation Jingos sein und das grösste britische Interesse in Gefahr geraten.“

Dankend wird der Erwiderung gedacht, die Stadtpfarrer Umfrid namens der Deutschen Friedensgesellschaft auf den Brief absandte, den wir anlässlich des Besuches des deutschen Kaisers in England von dort erhielten.

Ueber Stead lesen wir: „Die Haltung Deutschlands und die Unnachgiebigkeit der britischen Delegierten bei der Haager Konferenz scheinen eine ziemlich beachtenswerte Wirkung auf Mr. Stead ausgeübt zu haben. Er hat sich aus einem ostentativen, erklärten Apostel des Weltfriedens und der Abrüstung in das, was man einen Marine-Heissporn (naval jingo) nennen dürfte, verwandelt. Dies ist jedoch nur Schein. Er ist tatsächlich unverändert, Mr. Stead hat immer den Glauben an eine starke Marine gehegt, und seine Agi-

tation führte vor vielen Jahren zu einer grossen Vermehrung der britischen Seemacht. Die Erinnerung an seinen Erfolg, an den zu mahnen er Gefallen fand, machte die letzte Agitation — den Friedenskreuzzug — ergebnislos! Ironisch wird er in der Presse der Erzpriester des Friedens genannt, es ist eine falsche Benennung. Sir Randall Cremer und seine Freunde haben eine Resolution angenommen, die Mr. Stead abweist und dagegen protestiert, dass er sich als Redner der Friedenspartei aufspielt. Dies war eigentlich unnötig; niemand nahm ihn tatsächlich als solchen auf, ausgenommen vielleicht der Flottenverein („Navy League“).

Sehr erfolgreich war die Reise des Sekretärs der Gesellschaft, Dr. Darby, eines Theologen, nach den Vereinigten Staaten Amerikas.

Von Interesse ist der Bericht über die Bewegung zur Feier eines Friedens-Sonntags. Als solcher wurde der Sonntag vor Weihnachten, 22. Dezember, gewählt. Der an 750 Herausgeber von Zeitungen und an die Geistlichen aller Konfessionen versandte Aufruf fand mächtigen Widerhall; namentlich unterzeichneten zahlreiche Bischöfe und geistliche Würdenträger ein an sie vorausgehendes Zirkular. Von den Zeitungsbesprechungen verdient namentlich die der Edinburger „Evening News“ Beachtung, da sie den sich breit machenden Imperialismus scharf verurteilt.

„Friedens-Blätter“.

—o—

## Literatur.

**Fried, Alfred H.** Die zweite Haager Konferenz, ihre Arbeiten, ihre Ergebnisse und ihre Bedeutung. Leipzig, Verlag von B. Elischer Nachfolger, 1908. Broschiert Fr. 4.70, gebunden Fr. 6.70.

Ein neues, wichtiges Buch des bedeutendsten deutschen Pazifisten! Der Verfasser führt uns zuerst durch eine Vorgeschichte der zweiten Konferenz in das eigentliche Thema ein. Sodann gibt er eine genaue Uebersicht über die Arbeiten aller Kommissionen und Unterkommissionen. In einem dritten Abschnitte behandelt er die Bedeutung der Ergebnisse. Während Fried im zweiten Abschnitte sachlich den Verlauf der Verhandlungen wiedergibt und die wichtigsten Reden vollinhaltlich reproduziert, schwingt er im dritten Abschnitte tüchtig die Geissel der Kritik. Da verhältnismässig wenig Genaueres über diese zweite Konferenz an die Oeffentlichkeit gelangt ist und auch über die Resultate die oberflächlichsten Ansichten verbreitet sind, so ist das Buch für jedermann von grossem Werte; für die Friedensfreunde ist es unentbehrlich.

Es ist dazu geeignet, einerseits der Unterschätzung dieser Konferenz und ihrer Resultate vorzubeugen, andererseits aber auch der Welt zu zeigen, wie schwierig die Arbeit sich oft gestaltet, wie notwendig und wichtig solche Konferenzen sind, aber auch wie bitter nötig noch in allen Kreisen die Aufklärung durch einsichtige Pazifisten ist. Möchte das Buch überall viel gelesen werden; es kann ein wichtiger Baustein sein für diejenigen, die an einer dritten Haager Konferenz berufen sein werden, das begonnene Werk weiterzuführen. G.-C.

**Pietet, Jeanne.** Vers la Paix! Drame en 3 actes. Représenté pour la première fois en septembre 1907 au Théâtre de Lausanne par la Muse, Société d'art dramatique. Lausanne, F. Rouge et Cie., 1907. 75 pages. Prix fr. 1.50. Du même auteur: Le Rôle de la Femme dans la Paix universelle. Même maison, 1907. 55 pages. Prix 75 cts.